

**Predigt des Erzbischofs em. Friedrich Kardinal Wetter  
zum Christkönigsfest in München-Herz-Jesu  
am 22. November 2015**

Wir erleben heute Flüchtlingsströme ungeheuren Ausmaßes. Sie kommen zu uns, weil sie in ihrer Heimat keine Perspektive für ihr Leben haben. Sie sind sogar ihres Lebens nicht mehr sicher. Darum fliehen sie und suchen ein Land, in dem sie menschenwürdig leben können.

Warum geschieht so etwas? Weil Mächtige ihre Macht missbrauchen. Macht ist gegeben, dem Bösen zu wehren und Möglichkeiten zu schaffen für ein Leben in Freiheit und Würde.

Was wir seit einiger Zeit im Nahen Osten erleben, ist genau das Gegenteil, nämlich Missbrauch der Macht. Da werden nicht nur Häuser zerstört, Menschen werden vernichtet und menschenwürdiges Leben wird unmöglich gemacht. Nicht nur Städte sinken in Trümmer. Das für unser Leben so notwendige geordnete Miteinander in Staat und Gesellschaft wird zertrümmert. Der Missbrauch der Macht stürzt die Menschen ins Unglück. Darum fliehen sie. Das erleben wir heute in historischem Ausmaß.

Im vergangenen Jahrhundert gab es in Europa ebenfalls Machtmissbrauch historischen Ausmaßes durch den Nationalsozialismus und den Kommunismus. Die Folge dieses Missbrauchs war der zweite Weltkrieg mit über 50 Millionen Toten, mit unsäglichem Leid und mit der Flucht von Millionen Menschen aus ihrer angestammten Heimat.

Und der Missbrauch der Gewalt geht weiter, nicht nur im Nahen Osten, auch bei uns in Europa. Was vor einer Woche in Paris geschah, war ein solcher Missbrauch. Eine Handvoll Terroristen haben 132 ahnungslose Menschen umgebracht und ein ganzes Volk verängstigt, und das auch noch im Namen einer Religion.

Wir feiern heute das Christkönigsfest. An diesem Fest geht es auch um Macht, nämlich um die Königsmacht Jesu Christi. Im Evangelium steht Jesus vor Pilatus, dem Vertreter des Kaisers, vor dem Repräsentanten der Weltmacht Rom. Jesus war von den führenden Leuten seines Volkes angeklagt, er habe sich angemaßt, ein König zu sein. Darum fragt ihn Pilatus: „Bist du der König der Juden?“ Pilatus will wissen, ob Jesus königliche Macht für sich beansprucht. Es geht ihm darum herauszufinden, ob Jesus sich der Macht Roms entgegenstellt.

Darauf antwortet ihm Jesus: „Mein Königtum ist nicht von dieser Welt.“ Als Beweis führt er an: Sonst hätten meine Leute für mich gekämpft, und ich wäre nicht den Juden ausgeliefert worden. Noch einmal betont er: „Mein Königtum ist nicht von hier.“

Pilatus gibt sich damit nicht zufrieden. Mit Jesu Auskunft, sein Reich sei nicht von dieser Welt, kann er nichts anfangen. Darum fragt er nach: „Also bist du doch ein König?“

Jesus antwortet: Ja, ich bin ein König. Und er erklärt ihm auch, worum es ihm in seiner Königsherrschaft geht: „Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, dass ich für die Wahrheit Zeugnis ablege. Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört auf meine Stimme.“ Damit kann nun Pilatus überhaupt nichts anfangen. Das versteht er nicht. Er sagt nur: „Was ist Wahrheit?“ Der

mächtigste Mann im Land, der Repräsentant der römischen Weltmacht, steht ratlos und hilflos vor dem gefesselten Jesus.

Jesus ist ein König. Worin besteht nun seine königliche Macht, die nicht von dieser Welt ist? Er ist gekommen, der Wahrheit Zeugnis zu geben. Seine Macht besteht in der Wahrheit.

Was ist damit gemeint? Wenn jemand die Wahrheit sagt, macht er bekannt, was richtig ist und stimmt. Die Wahrheit legt offen, was ist. Sie zeigt die Wirklichkeit. Und welche Wirklichkeit wird offenbar durch die Wahrheit, die uns Jesus bezeugt? Das ist die Wahrheit von Gott, die Wirklichkeit Gottes.

Diese Wahrheit bezeugt er durch sein ganzes Leben. In allem, was er tut und verkündet, wird sichtbar: so ist Gott. In Jesus offenbart uns Gott, er zeigt uns, wer er ist. Jesu Zeugnis findet seinen Höhepunkt am Kreuz. Da wird offenbar, wie Gott handelt und wer er ist. Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn für uns dahingab: (Joh 3,16). Das Herz, das der römische Soldat auf Golgatha mit seiner Lanze durchstoßen hat, ist ein menschliches Herz. Aber der am Kreuz hängt, ist Gottes Sohn; darum ist sein Herz Gottes Herz. Gottes Herz steht uns offen.

Dieses Herz wurde geöffnet für uns. Es zeigt uns: Gott ist Liebe. Das ist die Wahrheit, die Jesus uns verkündet.

Der Tod Jesu am Kreuz und die Öffnung seines Herzens sind nicht Zeichen der Schwäche. Im Gegenteil! Das Sterben Jesu ist Sieg. Die Liebe Gottes hat gesiegt. An Ostern wird das offenbar. Und das offene Herz Jesu ist das Zeichen dieses Sieges. Der am Kreuz erhöhte Herr ist der siegreiche König, und seine Königsmacht erstreckt sich über die ganze Welt. In der Lesung aus der

Johannesoffenbarung wird er genannt: „Herrscher über die Könige der Erde“, ja „Herrscher über die ganze Schöpfung“ (Offb 1,5.8).

Und diese seine Königsmacht ist die Liebe. Diese Macht übt er aus, indem er uns liebend an sich zieht. Das hat er in seinen irdischen Tagen vorausgesagt: „Wenn ich von der Erde erhöht bin, werde ich alle an mich ziehen“ (Joh 12,32).

Mit der Macht der Liebe baut er sein Königreich auf. An uns aber ist es, seine Liebe anzunehmen. Wir müssen uns von ihm hinziehen lassen an ihn. Die Liebe ist nicht gewalttätig. Vor diesem König brauchen wir nicht zu fliehen. Seine anziehende Liebe erwidern wir mit unserer Liebe. Denn Liebe wird nur in Freiheit angenommen und mit Liebe beantwortet. So übt Jesus seine Königsherrschaft aus, so baut er sein Königreich auf.

An diesem Aufbau wirken wir mit. Dies tun wir, indem wir einander lieben. Dass wir Christi Liebe annehmen und uns unter seine Königsherrschaft stellen, zeigt sich an der Nächstenliebe. Auf diesen Zusammenhang weist uns Christus hin, wenn er sagt: „Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben. Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid“ (Joh 13,34). Und am Ende der Zeit wird der königliche Richter feststellen: „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“ (Mt 25,40).

Dem Aufbau des Königreiches Christi soll auch das Jahr der Barmherzigkeit dienen, das Papst Franziskus ausgerufen hat und das in zwei Wochen eröffnet wird. Dann wird das Portal Ihrer Pfarrkirche das ganze Jahr über als „Pforte der Barmherzigkeit“ offen stehen und alle einladen, sich von Gottes Erbarmen beschenken zu lassen. Gott wird nicht müde, barmherzig zu sein. Und darum dürfen wir als Jünger Christi auch nicht müde werden, barmherzig zu sein. „Schenken wir das Erbarmen Gottes weiter, das uns aus dem durchbohrten

Herzen Jesu zufließt. Heilen wir damit Wunden und erneuern so das Angesicht der Erde!“

In einem Lied im Gotteslob bitten wir den Herrn:“ Lass uns den Hass, das bittere Leid fortlieben aus der dunklen Zeit. Lass uns dein Reich erscheinen!“ Das gilt es in dem Alltag unseres Lebens zu verwirklichen; den Reichtum der Liebe, die uns Christus schenkt, umzusetzen in die kleinen Münzen unseres täglichen Lebens. Die Liebe heilt Wunden. Mit der Liebe erneuern wir die Welt.

Vor 15 Jahren wurde Ihre Pfarrkirche gebaut und dem Herzen Jesu anvertraut. Vertrauen auch Sie sich dem durchbohrten Herzen Jesu an, wenn Sie sich hier um ihn zum Gottesdienst versammeln. Da ist er in unserer Mitte, um uns aus seinem durchbohrten Herzen mit seiner Liebe zu beschenken. Stellen wir uns unter seine Königsherrschaft, nehmen wir seine Liebe an und schenken wir sie weiter, um mit der Macht der Liebe das Böse aus der Welt zu fortzulieben.

Die Reiche dieser Welt, so mächtig sie auch sein mögen, gehen alle unter. Das Königreich Jesu Christi aber ist das einzige, das bleibt; und es bleibt in Ewigkeit. Lassen wir uns vom Herrn mit dem durchbohrten Herzen immer näher an sich ziehen, bis wir am Ende unserer irdischen Pilgerschaft eingehen dürfen in die Fülle des Lebens am Herzen Gottes.

Amen.